



China verlangt Respekt

pressecheck

Kommentar von Roland Keller

Basel, 4. September 2025

Man muss kein „Chinafreund“ sein, um zu begreifen, was Xi Jinping am 3. September der Welt vorführte. Es war nicht nur eine Machtdemonstration, sondern das Ergebnis jahrzehntelanger westlicher Politik: China wurde zur Werkbank des Westens erhoben und nutzte diese Chance weitaus konsequenter, als man es im Westen jemals erwartet hatte.

Selbst Grundlagenforschung in Chemie, Biologie und Ingenieurwesen wurde bedenkenlos ausgelagert.

China nahm dies dankbar an, kodierte Formeln, Verfahren und Technologien. Sie entwickelte sie oft weiter.

Ein frühes Beispiel: der deutsche Transrapid. Ursprünglich von Siemens entwickelt, galt er als technologisches Prestigeprojekt. Doch während er in Deutschland politisch scheiterte, übernahmen die Chinesen die Technik, verbesserten sie und setzen sie heute mit dem Maglev Train in Shanghai ein, bis zu 430 km/h schnell, eine weltweit bewunderte Innovation.

China treibt diese Technologie inzwischen weiter voran: neben der Strecke in Shanghai verkehrt auch die Changsha Maglev Express, und Forschungsprogramme arbeiten an Röhren-Magnetsystemen, die Geschwindigkeiten bis zu 1.000 km/h erreichen könnten. Das ist ein Sinnbild für das strategische Geschick Chinas, gespiegelt die Kurzsichtigkeit des Westens.

Schweiz und China – Strategien mit Asymmetrie

Und die Schweiz? Auch sie versucht, eine Strategie gegenüber der neuen Weltmacht zu entwickeln. Die aktuelle Asien-G20-Strategie versteht sich als Weiterentwicklung der China-Strategie 2021–2024. Doch die entscheidende Frage bleibt: versteht die Schweiz die kulturelle und historische Logik Chinas überhaupt?

Europa und die Schweiz denken in Legislaturperioden oder Wirtschaftsprognosen von drei Monaten. China denkt in Generationen. 60 Jahre sind dort eine realistische Planungsspanne. Xi Jinping, von Kritikern nicht zu Unrecht als „neuer Kaiser“ be-

zeichnet, handelt in der Tradition seiner erfolgreichsten Vorgänger: langfristig, strategisch und mit historischem Gedächtnis.

Das historische Gedächtnis Chinas

Dieses Gedächtnis ist geprägt von Traumata.

Die „Opiumkriege“ (1839–1860): Großbritannien zwang China in die Abhängigkeit, zerstörte Strukturen und führte das „Reich der Mitte“ in eine Epoche der Demütigung.

Die „ungleichen Verträge“: Häfen und Handelsrechte wurden abgetreten, Hongkong fiel unter britische Herrschaft.

Das Massaker von Nanjing (1937): Unter dem Kommando von Prinz Asaka Yasuhiro verübte die japanische Armee eines der größten Kriegsverbrechen in Ostasien. Zwischen 200.000 und 300.000 Menschen wurden getötet.

Diese Erinnerungen sind im chinesischen Bewusstsein tief verankert. Der Aufstieg des modernen China ist nicht nur wirtschaftliche Strategie, sondern auch historische Rache. Die „Wiederherstellung“ der verlorenen Würde.

Gegenwart: Maritime Kontrolle und Neue Seidenstrasse

Die „kleinen Schritte“ dieser Rache sind heute sichtbar:

Übernahme und Verwaltung von Häfen weltweit (Piraeus in Griechenland, Gwadar in Pakistan, Teile von Hambantota in Sri Lanka).

Die Neue Seidenstrasse (Belt and Road Initiative), ein geopolitisches Netzwerk aus Infrastruktur, Kreditpolitik und diplomatischem Einfluss.

De facto sind dies nichts Anderes als zivile Militärbasen.

China ist keine gewöhnliche Macht – sondern eine Zivilisation, die seit über 6.000 Jahren besteht, und die nie völlig zerbrochen ist. Xi Jinping versteht sich als Bewahrer dieser Hochkultur und verlangt, dass die Welt China nicht länger als „Entwicklungsland“ betrachtet, sondern als gleichwertige, ja überlegene Weltmacht.

Die Schweiz hat keine unmittelbare Bedrohung zu fürchten, solange sie klug und respektvoll agiert.

Russland ist für China ein rein taktischer Partner, nicht mehr. Europa hingegen könnte in eine geopolitische Falle geraten, wenn es Chinas Geduld und Langzeitstrategien unterschätzt.

Am 3. September auf dem „Platz des Himmlischen Friedens“ zeigte Xi Jinping genau das: China fordert Respekt: jetzt.

Die eigentliche Frage lautet daher nicht, ob wir uns mit China arrangieren, sondern wie.